

## Ein Nürnberger in Venedig

Hans Leo Hasslers Weg nach Italien

Von Michael Kämmler

Der gebürtige Schlesier Friedrich Lindner, lange Jahre Tenorist der Ansbacher Hofkapelle unter Jakob Meiland und seit Ende 1574 Kantor an Gymnasium und Kirche St. Egidien zu Nürnberg, gilt als wichtigstes Bindeglied zwischen der italienischen *prima pratica* des ausgehenden 16. Jahrhunderts und den deutschen Musikern jener Zeit. Zahlreiche italienische Meister wie Andrea Gabrieli, Claudio Merulo oder Palestrina sandten ihm Handschriften ihrer Werke, die er dann in seinen ab 1585 in Nürnberg erscheinenden Sammeldrucken *Sacrae cantiones* seinen Kollegen zugänglich machte und so für deren Verbreitung nördlich der Alpen sorgte.

Lindner pflegte in Nürnberg enge Kontakte zur alteingesessenen Musikerfamilie Hassler, so waren er und Kaspar Hassler etwa gemeinsam Mitglieder der *Nürnberger musikalischen Kränzleinsgesellschaft* und arbeiteten gemeinsam in der Egidienkirche, wo Hassler zeitweilig das Organistenamt übernommen hatte. Der Gedanke ist also verführerisch, dass Lindner in Kaspars zwei Jahre jüngerem und hoch begabten Bruder Hans Leo Hassler die Faszination für die italienische Musik geweckt hat und ihm vielleicht auch durch seine Beziehungen den Weg über die Alpen zu den Meistern Venedigs und ihrem Unterricht ebnen konnte. Jedenfalls verlässt Hassler 1584 Nürnberg um entlang der bedeutenden Handelsroute in die Lagunenstadt zu ziehen, damit zusammen mit Jakob Meiland eine lange Reihe deutscher Musiker begründend, die ihre Bildungsjahre in Italien verbringen.

In Venedig angekommen wird Hassler Kompositions- und Orgelschüler des berühmten Andrea Gabrieli und gerät in den Bann der überaus prachtvollen Musik, wie sie an San Marco von den besten Meistern ihrer Zeit aufgeführt wurde. Dabei spielte nicht nur die Arbeit der Komponisten eine große Rolle, sondern auch die stupende Kunstfertigkeit der Interpreten, die den Werken durch Hinzufügung improvisierter sogenannter Diminutionen ihren eigenen Stempel aufprägten. Der Musiktheoretiker Lodovico Zacconi beschreibt in seiner 1592 erschienenen Schrift *Prattica di Musica* diese Praxis, zu deren bedeutendsten Vertretern der in San Marco als Zinkenist tätige Giovanni Bassano gehörte: *Solche Leute, welche die Fertigkeit und Fähigkeit besitzen, eine so große Menge von Tönen im richtigen Zeitmaß und zugleich mit der nötigen Schnelligkeit auszuführen, haben unsere Gesänge so anziehend gemacht und tun es noch immer, dass jetzt einer, der dieselben nicht vorträgt wie sie, den Zuhörern wenig Befriedigung gewährt und von den Sängern gering geschätzt wird.* Da diese Kunst eigentlich improvisiert war könnte sie für uns verloren sein, wenn nicht glücklicherweise in Instrumentalschulen, wie sie seit etwa 1580 besonders in Venedig erschienen, die Diminution als die eigentliche Grundlage der Beherrschung eines Instrumentes ausführlich gelehrt worden wäre, wozu auch auskomponierte Diminutionsbeispiele abgedruckt wurden.

1585, wahrscheinlich nach dem Tod Andrea Gabrielis, verließ Hassler Venedig wieder und trat als *Cammerorganist* in Fuggersche Dienste in Augsburg, bevor er sich von 1601

bis 1604 hielt noch einmal als Direktor des *Stadt-Music-Chores* und Organist der Frauenkirche in seiner Heimatstadt Nürnberg aufhielt. Von 1608 bis zu seinem Tod 1612 hielt er den bedeutenden Posten eines *Capellmeisters* am Dresdner Hof, seine Aufgaben wurden dann von keinen geringeren als Michael Praetorius und Heinrich Schütz übernommen.

Hasslers Verbindungen nach Italien scheinen jedoch nie abgerissen zu sein, und so komponierte er etwa 1600 gemeinsam mit Giovanni Gabrieli eine Hochzeitsmotette für den Nürnberger Kaufmann Georg Gruber, der dann das Andenken der beiden Komponisten ehrte, indem er nach ihrem Tod unter dem Titel *Reliquiae sacrorum concertum* eine Anthologie geistlicher Werke Hasslers und Gabrielis drucken ließ.

